

Plan für Garten

Bevor im interkulturellen Garten von Filderstadt gewerkelt werden kann, muss ein Plan aufgestellt werden.

Seite II



Filder-Zeitung



Pokalfieber

Die Fußballer des SV Bonlanden hoffen im heutigen Pokalhalbfinale gegen den VfR Aalen auf die nächste Sensation.

Seite IV

Dienstag, 20. April 2010

FIL

Kampf gegen Alkohol ist keine Eintagsfliege

Filderstadt. Das neue Netzwerk Alkoholprävention knüpft an die Arbeit des alten Jugendgemeinderates an. Von Natalie Kanter

Die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen unter Alkohol- und Drogenkonsum wächst weiter. Darauf macht die Polizei des Landkreises Esslingen in ihrer aktuellen Kriminalitätsstatistik aufmerksam. „Wir brauchen eine stärkere gesellschaftliche Ächtung von Alkohol, die Erwachsenen müssen eine bessere Vorbildfunktion abgeben“, sagte Hans-Dieter Wagner, der Leiter der Polizeidirektion Esslingen, der Presse.

Genau in diese Kerbe will die Große Kreisstadt schlagen. Auf Initiative der Oberbürgermeisterin Gabriele Dönig-Poppensieker wurde Ende 2009 das Netzwerk Alkoholprävention als „ein Marktplatz der Gleichgesinnten“ gegründet, klärt Thomas Haigis, Leiter des Referats für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung auf. Vertreter von Kirchen, Vereinen, Schulen, Selbsthilfegruppen, der Stadt und des Jugendgemeinderates gehören dem Netzwerk an.

Weil sich nicht nur Jugendliche ins Koma saufen, sondern auch Erwachsene über den Durst trinken, stellt es in diesem Sommer gleich zwei Veranstaltungen auf die Beine – eine für Schüler und eine für Eltern. Mädchen und Jungen können sich am Freitag, 2. Juli, in der Bernhauser Filharmonie wieder über die Gefahren des Alkoholmissbrauchs informieren. Der Jugendgemeinderat hatte bereits 2009 gegen das Komasaufen mobil gemacht und Siebtklässler aus den örtlichen Schulen zu einem informativen Tag in das Kultur- und Kongresszentrum geladen.

500 Kinder und Jugendliche nahmen an der Veranstaltung „Jugend und Alkohol“ teil. Sie war ein Teil der Drogen-Aufklärungsarbeit des alten Jugendgemeinderates. Die Nachwuchspolitiker hatten auch eine Diskussionsrunde mit Sabine Bätzing, der damaligen Drogenbeauftragten der Bundesregierung, organisiert.

Das Netzwerk will an diesen Erfolg anknüpfen. „Dem alten Jugendgemeinderat war es wichtig, dass die Arbeit weiter geht“, sagt Suyin Völm, Leiterin der Geschäftsstelle des Jugendgemeinderates. Die diesjährige Schüler-Veranstaltung, bei der die Polizei, Selbsthilfegruppen und Jugendberater aufklären, wird jedoch etwas kleiner ausfallen. Das Angebot richtet sich ausschließlich an die rund 150 Sechstklässler der Bernhauser Schulen. „Auch um Geld zu sparen“, sagt Haigis. Der Mitarbeiter der Stadtverwaltung ergänzt: „Wir wollen das Thema Alkoholprävention auf die Erwachsenenwelt ausweiten.“

Wie erkenne ich, dass mein Kind trinkt? Welche Drogen nehmen Jugendliche? Was bedeutet es ein Vorbild zu sein? Zu diesen und ähnlichen Fragen werden Alkoholabhängige und Fachleute der Jugend- und Drogenberatung im Bernhauser Bürgerzentrum informieren.

Als Termin wurde Dienstag, 13. Juli, 18 Uhr festgesetzt. „Die richtigen Eltern einzuladen, ist jedoch ein schwieriges Unterfangen“, räumt Haigis ein. Er setzt dabei auf eine Zusammenarbeit mit den Filderstädter Schulen.

Judith Skudelny ärgert sich über Walter Bauer

Filderstadt. Die FDP-Politikerin bewertet Verhalten des SPD-Fraktionschefs als stillos.

Mit Bedauern hat die FDP-Bundestagsabgeordnete Judith Skudelny in der Presse über die Auseinandersetzung zwischen ihrem CDU-Kollegen Michael Hennrich und Walter Bauer gelesen, dem Fraktionsvorsitzender der Filderstädter SPD. Darin ging es um die Vergünstigungen für die Hoteliers. Hennrich und sein Mitarbeiter Thaddäus Kunzmann werfen Bauer unseriöse Argumente vor. Bauer gehe mit falschen Behauptungen an die Öffentlichkeit, kritisiert auch Skudelny. „Die Stadt bekommt direkt keinen einzigen Euro aus dem Aufkommen der Umsatzsteuer in Filderstadt“, schreibt sie. Den Gemeinden werde aus dem Gesamtaufkommen der Steuer ein bestimmter Anteil zugewiesen. Dabei sei es unerheblich, wie viel Umsatzsteuer in der Großen Kreisstadt tatsächlich anfällt. „Die Ausfälle für Filderstadt belaufen sich, wie von Michael Hennrich dargestellt, auf etwa 10 000 Euro.“ Skudelny hätte Bauer diese Nachhilfe in Sachen Gemeindefinanzen gerne persönlich gegeben. Dafür brauche sie jedoch länger als eine Woche. Bauer hatte der Presse gesagt, dass Skudelny auf seinen Vorschlag zur Unterstützung der Kommunen noch nicht geantwortet habe. Sie bewertet dies als „unverschämte“ und Bauers Verhalten als „stillos“. nak

Partei kritisiert Pläne der Bahn

L.-E.-Grüne: S 21 bringt keine Vorteile

Leinfelden-Echterdingen (tim). Nachdem jüngst das Betriebsprogramm der Bahn für die Trasse durch L.-E. bekannt geworden ist, haben die Grünen ihre Kritik an Stuttgart 21 erneuert. Wie berichtet, plant die Bahn nach der Fertigstellung des Großprojekts wohl nur noch mit 49 statt 74 S-Bahnen pro Gleis und Tag auf der Trasse. „Das trifft nicht nur unsere Stadt, sondern Stuttgart schneidet sich damit ins eigene Fleisch“, erklärt Ingrid Grischtschenko, Grünen-Fraktionschefin in L.-E., in einer Pressemitteilung. „Denn Messe und Flughafen werden aus der Region mit der S-Bahn schlechter erreichbar sein. Uwe Janssen aus dem Grünen-Ortsverband ergänzt: „Die zusätzlichen Nah- und Fernverkehrszüge nutzen uns gar nichts, denn eine Einstiegsmöglichkeit wird es erst am Flughafenbahnhof geben.“ Den Verantwortlichen gehe es offenbar „nur noch darum, dieses unsinnige Großprojekt gegen alle sachlichen Argumente durchzusetzen“.

Polizei sucht mit Hubschrauber

Vermisster Junge wieder aufgetaucht

Bonlanden (red). Die Suche nach einem Schüler ist am Freitag gut ausgefallen. Der Elfjährige war um 6.20 Uhr in Bonlanden in den Bus gestiegen, um zu seiner Schule nach Esslingen zu fahren. Nach Angaben der Polizei schlief er unterwegs ein und versäumte es deshalb, rechtzeitig umzusteigen. In Leinfelden weckte ihn schließlich der Busfahrer. Von dort aus soll er mit verschiedenen Bussen zu seiner Schule gekommen sein, wo er gegen 11 Uhr eintraf. Inzwischen war bereits die Polizei benachrichtigt worden. Sie überprüfte zunächst verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten, bevor sie sich gegen 9.30 Uhr mit einem Hubschrauber und mehreren Streifenwagen auf die Suche machte. Der Einsatz konnte schließlich kurz nach 11 Uhr abgebrochen werden.

Rathaus-Sanierung auf Tagesordnung

Gemeinderat tagt

Echterdingen (tim). Der Gemeinderat L.-E. tagt heute, Dienstag, 20. April, 18 Uhr, im Bürgersaal der Zehntscheuer in Echterdingen. Die Stadträte debattieren unter anderem über mehrere Bebauungspläne und die Sanierung des Echterdinger Rathauses.



Der Filderstädter Jugendgemeinderat machte mobil gegen das Komasaufen und organisierte unter anderem eine Diskussionsrunde mit Sabine Bätzing, der ehemaligen Drogenbeauftragten der Bundesregierung. Diese Arbeit soll nun weiter gehen. Foto: Archiv Kanter

Eltern sind wütend wegen Verzichts auf Sporthallen-Neubau

Leinfelden. Der Gesamtelternbeirat fordert, die Entscheidung zu überdenken – und sorgt sich um Sicherheit der Schüler. Von Tim Höhn

Der vorläufige Verzicht auf den Bau einer weiteren Sporthalle in Leinfelden sorgt für Unmut bei den Schulen im Stadtteil. Schulleitungen und Elternvertreter üben massive Kritik an dem Beschluss des Gemeinderats, das Vorhaben wegen der angespannten Haushaltslage auf unbestimmte Zeit zu verschieben (wir berichteten). Der Gesamtelternbeirat (GEB) hat sich nun mit einer Stellungnahme direkt an die Verwaltungsspitze gewandt. „Wir stellen mit großer Verärgerung fest, dass die mehrfach fest zugesagte neue Sporthalle am Campus Leinfelden in absehbarer Zeit nicht gebaut wird“, heißt es in dem Schreiben. Mit der Stellungnahme bringe der GEB die „Enttäuschung der gesamten Elternschaft zum Ausdruck“ und fordert, den Beschluss zurückzunehmen und das Gebäude „in Abstimmung mit allen Beteiligten zügig zu errichten“.

Die Chance darauf dürfte indes gering sein. Zwar zweifelt kaum jemand im Gemeinderat daran, dass die Halle langfristig notwendig sein wird, um einen vernünftigen Schulsport zu gewährleisten. Aber Oberbürgermeister Roland Klenk betonte schon im Februar: „Ich sehe keine Möglichkeit, das im Finanzplanungszeitraum in Angriff zu nehmen.“ Das wiederum bedeutet, dass bis Ende 2013 nichts geschieht. Unterrichtet, versicherte Klenk, müsse nicht ausfallen. „Aber vielleicht wird die Stundenplangestaltung etwas komplizierter.“

Die Verwaltung hat in der Zwischenzeit eine Vorlage erarbeitet und darin die Kapazitäten in den Sportstätten in Leinfelden und im Goldäcker-Sportpark analysiert. Fazit: „Wir haben noch zusätzliche Möglichkeiten und Spielräume“, sagt Bürgermeister Alexander Ludwig. Dringenden Handlungsbedarf gebe es demnach nicht.

Das sehen nicht nur die Eltern, sondern auch die Rektoren anders. „Wir müssen die Entscheidung so hinnehmen, hätten die Halle aber gern gehabt und auch gebraucht“, sagt Walter Bauer, Leiter der Immanuel-Kant-Realschule. Ganz ähnlich äußerte sich Gymnasiums-Leiter Stephan Lehle kürzlich in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses, in der lebhaft über das Thema diskutiert wurde. „Ich wehre mich dagegen, dass die Verwaltung die Situation so darstellt, als wäre das für uns locker und leicht machbar“, kritisierte er. „Denn es wird eng und schwierig.“

Die Eltern verweisen in ihrem Schreiben auf eine Empfehlung des Kultusministeriums, wonach Sporthallen per Fuß in maximal fünf Minuten erreichbar sein sollten. „Die Stadt als Schulträger hat somit die Pflicht, für Sporthallen in angemessener

Entfernung zu sorgen“, erklärt der GEB. Die „Schülerwanderung“ zum 1,6 Kilometer entfernten Sportzentrum in Leinfelden während des Vormittags sei für Schüler und Lehrer eine Zumutung. „Diese völkerwanderungsähnliche Situation“ gehe zu Lasten des vorangegangenen und nachfolgenden Unterrichts. Vor allem bei schlechten Witterungsbedingungen seien die Schüler erhöhten Risiken im Straßenverkehr ausgesetzt. Die Probleme, so fürchten die Eltern, werden sich mit der Zusammenlegung der drei Hauptschulen am Leinfelder Campus weiter verschärfen.

Neu sind diese Argumente nicht, und trotzdem steht die Mehrheit der Stadträte hinter dem Beschluss, den Bau der Halle zu verschieben – in der Hoffnung, dass die Wirtschaftskrise irgendwann vorbei ist und L.-E. wieder Geld im Stadtsäckel hat. Und hinter vorgehaltener Hand wird auch Kritik an den Eltern laut. „Wir haben sehr viel in den Sport in der Stadt investiert, aber es ist augenscheinlich nie genug“, sagt ein Stadtrat. „Hier wird auf sehr hohem Niveau gejammert.“



Stephan Lehle

Hohes Defizit: SSB bleiben beim Nein zum Messe-Bus

Filder. Wegen hoher Kosten wollen nun auch Stadträte auf eine Verlängerung der Linie 65 zum Flughafen verzichten. Von Rüdiger Ott

Ernüchternd nennt Manfred Kanzleiter die Zahlen, die die SSB ausgerechnet hat. Eine Verlängerung der Buslinie 65 von Plieningen zu Flughafen und Messe würde pro Jahr mit einem Defizit von 580 000 Euro zu Buche schlagen. „Ein vernünftiger Mensch kann dagegen schlecht argumentieren“, sagt der SPD-Stadtrat. Zudem sitzt Kanzleiter im Aufsichtsrat der Stuttgarter Straßenbahnen AG. Dort wird am 18. Juni über die Verlängerung entschieden.

Schon seit Jahren wird über einen Direktverbindung vom Neckartal zu Flughafen und Messe diskutiert. Im Dezember 2009 verabschiedete der Gemeinderat den Nahverkehrsplan, der für die nächsten fünf Jahre gültig ist. Unter anderem stand in diesem, dass das ÖPNV-Angebot zum Flughafen und zur Messe gegenüber dem Individualverkehr kaum konkurrenzfähig ist. Eine Verlängerung der Linie 65 wurde zur „vordringlichsten Maßnahme“ erklärt und fand sich auf Platz drei einer Prioritäten-

liste mit sieben Punkten wieder.

Was bei Stadträten und in der Verwaltung den Eindruck erweckte, die scheinbar endlose Debatte komme zu einem Ende – ist die SSB doch ein 100-prozentiges Tochterunternehmen der Stadt. Die SSB bremste derweil. Man prüfe das, hieß es von Seiten der Pressestelle.

In einem Schreiben an die Plieningen Bezirksverwaltung begründet das Verkehrsunternehmen nun, warum es das Vorhaben ablehnt. „Weil wir uns nicht vorwerfen lassen wollen, wir würden falsch rechnen, haben wir eine Modellrechnung aufgestellt“, sagt der SSB-Mitarbeiter Roland Krause. „Eine solche Modellrechnung wird normalerweise nur bei der Erweiterung von Stadtbahnen gemacht, wenn es um hohe Millionenbeträge geht.“

Demnach würden 65 Fahrgäste pro Tag vom Auto zum Bus wechseln. Die tatsächliche Zahl der Fahrgäste dürfte zwar höher sein. Aber wer das ÖPNV-Angebot ohnehin nutzt, spült kein zusätzliches Geld in die

Kasse, so das Kalkül. Was bleibt, ist ein Defizit von einer halben Million Euro.

Mit dem Bus vom Neckartal zum Flughafen zu fahren, würde schlicht nur Wenige locken, so das Argument. Die SSB rechnet exemplarisch vor, dass eine Fahrt von Oberürkheim 49 Minuten dauern würde. Mit der S-Bahn ist man in 47 Minuten am Ziel. Ein Blick in die Anlage des Nahverkehrsplans offenbart, dass sich die SSB die einzige Haltestelle entlang der Linie herausgesucht hat, an der es keinen zeitlichen Vorteil geben würde. Wer etwa in Lederberg mit seinem Koffer die Fahrt zum Flughafen antritt, braucht für die acht Kilometer Luftlinie eine knappe Stunde, muss zweimal umsteigen und drei Minuten zu Fuß gehen. Damit ist er solange unterwegs wie aus dem doppelten so weit entfernten Stammheim. Auf einer Direktverbindung würde die Fahrt 39 Minuten dauern.

Als Alternativlösung hat die SSB einen Schnellbus über die Hedelfinger Auffahrt und die Mittlere Filderlinie in Richtung Flughafen durchgerechnet. Der sei wegen der kürzeren Fahrzeiten attraktiver. 380 zusätzliche Fahrgäste pro Tag könnten gewonnen werden. Aber die Finanzierungslücke würde 1,1 Millionen Euro betragen. Zudem

würde der Bus nicht in Plieningen stoppen.

Ob der Kosten winkt der SPD-Stadtrat Kanzleiter deshalb ab. „Das kann man vergessen, auch wenn es wünschenswert wäre“, sagt er. Jochen Stopper, der für die Grünen im Aufsichtsrat der SSB sitzt, sieht dies ähnlich. „Ich tendiere zu der Auffassung, dass das keinen Sinn macht“, sagt er. Sein CDU-Kollege Jürgen Sauer will derweil an der Verlängerung festhalten. „Unabhängig von den betriebswirtschaftlichen Zahlen steht das ganz oben auf unserer Prioritätenliste“, sagt er. „Wir sind da auch im Einklang mit den Bezirksbeiräten entlang der Strecke.“

Das endgültige Urteil fällt am 18. Juni der 20-köpfige Aufsichtsrat der SSB. Zehn Stühle werden von Vertretern der Stadt besetzt. Vier davon haben das Parteibuch der CDU. Ihnen sitzen zehn Vertreter der Arbeitnehmer gegenüber, unter ihnen Betriebsräte und Gewerkschafter. Diese neigen dazu, Projekte abzulehnen, die zu einem höheren Defizit des Verkehrsunternehmens führen, weil sie Einschnitte beim Personal befürchten. Zwar könnte die Stadt zusagen, das zusätzliche Defizit auszugleichen. Das müsste jedoch der Gemeinderat entscheiden.